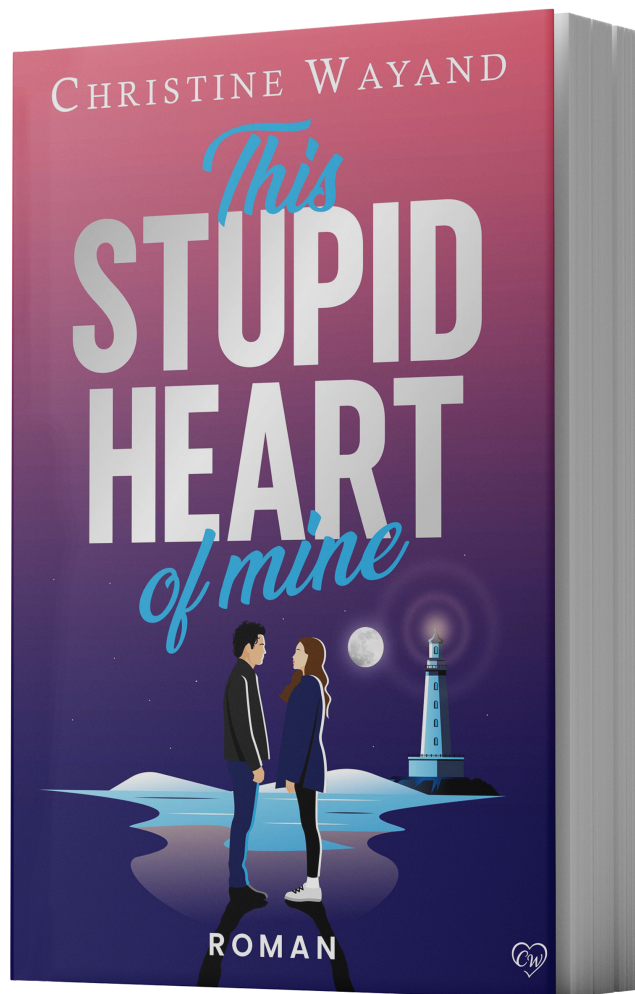




BONUSKAPITEL

Letztes Kapitel
♪ In The Name Of Healing – Griff ♪
Nick

Mist, ich war zu spät, war mein erster Gedanke, als ich auf den verlassenen Parkplatz fuhr. Im Inneren brannte noch Licht, doch es sah verlassen aus. Ich hatte rechtzeitig hier sein wollen, aber auf der Autobahn hatte es einen Unfall gegeben. Dadurch verzögerte sich die Fahrt um Stunden.

Am Vormittag hatte ich mich mit einem Distributor getroffen, der künftig meinen Musikvertrieb übernehmen würde. Tatsächlich hatte ich es geschafft, mich im Guten von Phantasia zu trennen. Arendt war erstaunlich entgegenkommend gewesen. Ob Thorsten, der sich mittlerweile auch wieder beruhigt hatte, dabei seine Finger im Spiel gehabt hatte, wusste ich nicht. War mir auch egal. Wir hatten uns darauf geeinigt, dass Phantasia fünfundzwanzig Prozent der Einnahmen meiner nächsten beiden Alben erhielt. Ein hoher Preis. Aber die Freiheit war es mir wert.

Nun musste ich mich nur noch für eine Marketingagentur und ein geeignetes Studio entscheiden.

Nicole hatte erwähnt, dass es hier Räume zum Anmieten gab, und vorgeschlagen, ich solle mir einen davon als Studio einrichten. Anfangs war ich strikt dagegen gewesen. Keinesfalls wollte ich Anna begegnen. Dafür saß der Schmerz noch zu tief. Außerdem hatte ich mein Leben endlich wieder halbwegs auf die Reihe bekommen. Da brauchte ich nicht diese grünen Augen, die wieder alles auf den Kopf stellten.

Auch wenn ich mittlerweile verstand, warum Anna damals so gehandelt hatte, machte es den Schmerz nicht ungeschehen. In den letzten Wochen hatte Nicole mir erzählt, was damals wirklich passiert war. Dass Anna all das unter anderem getan hatte, um mich und meine Karriere zu schützen. Das wusste ich zwar längst, trotzdem entschuldigte es für mich nicht die Art und Weise, wie sie alles beendet

hatte. Wir hätten reden, gemeinsam einen Weg finden können. Stattdessen hatte sie mich einfach von sich gestoßen.

Deshalb war ich auch schön in München geblieben. Ich wollte gar nicht in der Nähe sein, wenn sie eröffneten. Schön weit weg, damit ich gar nicht erst in Versuchung geriet. Dann war mein Termin kurz vor zwölf zu Ende. Und wer saß wie ferngesteuert im Auto Richtung Norden? Ich.

Als die Autobahn gesperrt wurde, fragte ich mich kurz, ob das vielleicht ein Zeichen war. Eines, das mir sagen wollte, wie bescheuert diese Idee war. Jetzt, wo ich in dem leeren Café stand, stellte ich mir dieselbe Frage noch einmal.

Aber gut, es war niemand da.

Umso besser.

Schön war es allerdings. Das musste ich Nicole wirklich lassen. Mein Blick blieb an den Bildern hängen. Besonders an der beleuchteten Seebrücke von Haffkrug. Wie festgewurzelt blieb ich davor stehen.

Dort hatte alles begonnen.

In einer kalten Nacht im Februar.

Ich wandte mich ab, um die Erinnerung abzuschütteln.

Da sah ich sie.

Ich war wie erstarrt.

Ihre braunen Haare waren länger geworden, aber ihre grünen Augen leuchteten noch genauso wie damals. Allein ihr Anblick ließ mich lächeln.

„Ich hab wohl die Party verpasst.“

„Ja, kann man so sagen“, antwortete sie ruhig.

„Tut mir leid. Ich wäre gern früher gekommen, aber ich stand im Stau.“ Was redete ich denn da?

„Kein Problem.“ Sie wirkte völlig entspannt.

Im Gegensatz zu mir musste sie wohl längst mit uns abgeschlossen haben.

„Das Café sieht toll aus“, sagte ich, um das unangenehme Schweigen zu durchbrechen. „Hat Nicole richtig gut hinbekommen.“

„Ja, sie hat einen tollen Geschmack.“

Wieder schwiegen wir.

Gott, es kostete mich alle Überwindung, sie nicht einfach in meine Arme zu reißen.

Aber das ging nicht.

Also reiß dich zusammen, Nick! „Ich hab gehört, du vermietest ein paar Räumlichkeiten.“

„Ja, das stimmt.“

„Kann ich sie mir ansehen?“

„Natürlich.“

Im Flur lief sie neben mir und ich fragte mich, was wohl passieren würde, wenn ich einfach ihre Hand nehmen würde. „Ich plane, mir ein eigenes kleines Studio einzurichten. Vielleicht würde das hier ja passen.“

Sie reagierte nicht darauf, sondern schloss eine Tür auf, betätigte den Lichtschalter und trat in den Raum. Dann blieb sie in der Mitte stehen.

Bildete ich mir das ein oder wirkte sie doch ein wenig nervös?

Ich lehnte am Türrahmen und beobachtete sie.

„Das sind ungefähr fünfzig Quadratmeter. Wie du siehst, gibt es Tageslicht und der Boden ist aus Vinyl.“

Man hörte ihrer Stimme an, wie aufgedreht sie plötzlich war.

Mein Herz machte einen Freudensprung.

Wie magnetisch von ihr angezogen ging ich langsam auf sie zu.

„Ich hab noch einen anderen Raum ...“, sagte sie mit dem Rücken zu mir.

Als sie sich umdrehte, stieß sie beinahe gegen mich.

Überrascht sah sie zu mir auf.

In ihren Augen hätte ich mich verlieren können.

Sie hingegen plapperte einfach weiter. „Der andere Raum ist wesentlich größer, allerdings innenliegend. Aber da könntest du ...“

„Anna“, unterbrach ich sie sanft.

Behutsam strich ich ihr eine Haarsträhne hinters Ohr.
Wie gut es sich anfühlte, sie zu berühren.
Sie wehrte sich nicht. Sie wich nicht zurück. Sie ließ es einfach geschehen.
Das war Bestätigung genug.
„Du redest zu viel.“ Behutsam hob ich ihr Kinn an und küsste sie.
Wie lange hatte ich mich danach gesehnt.
Fest zog ich sie an mich.
Nie wieder wollte ich sie gehen lassen.
Als unsere Lippen sich voneinander lösten, lief ihr eine Träne über die Wange.
„Du bist wirklich hierhergekommen.“
Mir entfuhr ein leises Lachen. „Als ob ich jemals eine Wahl gehabt hätte.“
Verwirrt sah sie mich an.
„Glaub mir, ich habe wirklich alles versucht, dich aus meinem Kopf zu bekommen. Ich habe Abstand gehalten. Ich habe mir eingeredet, dass es vorbei ist. Aber ich musste einfach herausfinden, was passiert, wenn wir uns wiedersehen.“
Sie lächelte.
„Da hab ich ja Glück gehabt.“
Kopfschüttelnd erwiderte ich ihr Lächeln.
„Nein. Ich bin derjenige.“
Wortlos schmiegte sie sich an mich und legte den Kopf an meine Brust.
Jetzt verstand ich.
Ich hatte nie eine reelle Chance gehabt.
Egal, wie sehr ich auch dagegen angekämpft hatte.
Mein Herz hatte sich längst entschieden.

ENDE

Meine liebe Leserin, mein lieber Leser,
vielen Dank, dass du *This Stupid Heart of Mine* gelesen hast! Ich hoffe, mit diesem kleinen Geschenk konnte ich dir eine Freude machen.

Es ist so schön, dass du mich auf diesem Weg begleitest und ich freue mich auf jeden Austausch mit dir. Sei es eine Email, eine Nachricht über Instagram oder die direkte Ansprache, wenn du mich irgendwo siehst. Ohne dich wäre das hier alles gar nicht möglich! Und dafür danke ich dir von ganzem Herzen.

Deine

Christine

